Engstirniges Denken

Zur Diskussion um die Zukunft des Freibads Waldshut.

Eigentlich haben wir uns fest vorgenommen, keinen Leserbrief zum Thema Freibaderhalt zu verfassen, denn die ständigen Leserbriefe zu dem Thema, die Pro Freibad unterstützen, sind schon fast nicht mehr zu ertragen. Man fragt sich, ob es wirklich keine wichtigeren Themen in unserer Stadt gibt. Und damit meinen wir unsere Stadt: Waldshut-Tiengen. Immer wieder wird betont, dass wir eine Stadt sind. Nun hat der Gemeinderat endlich einmal eine Entscheidung in diesem Sinn getroffen. Und dann wird ihm vorgeworfen, er treibe Keile zwischen Waldshut und Tiengen. Dies veranlasst uns, auch einmal Partei für die Stadtverwaltung und den Gemeinderat zu ergreifen. Eine Stadt wie Waldshut Tiengen braucht keine drei Schwimmbäder. Heutzutage fahren die meisten Schwimmbadbesucher mit dem Auto zum Bad; nach Lauchringen, Albbruck, Reckingen, Zurzach, Tiengen oder Waldshut. Und der Besucheransturm auf die Freibäder in Waldshut und Tiengen ist nicht so groß, als dass ein gemeinsames Freibad diesem Ansturm nicht gewachsen wäre.

Wir können damit leben, wenn der von den Bürgern der Stadt Waldshut-Tiengen gewählte Gemeinderat Entscheidungen trifft. Es gab keinen Bürgerentscheid, als das Schloss in Tiengen verkauft wurde, die Stadt sich aber außerstande sah, dieses zu erwerben, zeitgleich jedoch den Bahnhof in Tiengen gekauft hat und heute große Teile des Schlosses anmietet. Wir fahren von Tiengen nach Waldshut ins Hallenbad, zu Veranstaltungen in der Stadthalle, zur Tourist-Info, zum Einkaufen in C&A oder in einen der zwei dm-Märkte. Waldshut-Tiengen - so betont man es nur, wenn Waldshut nicht zurückstecken muss. Wir freuen uns auf den Tag, an dem diese Diskussion ein Ende hat und hoffen, dass viele Bürger die Möglichkeit nutzen, ihrer Meinung bei der Stimmabgabe Ausdruck zu verleihen, dass sie im Sinne der Stadt Waldshut-Tiengen entscheiden und dass das Abstimmungsergebnis ein möglichst eindeutiges wird.

Die Aggressionen und Keile treibt nicht die Stadtverwaltung zwischen Waldshut und Tiengen, sondern das engstirnige Denken. Bürger wurden an Haustüren regelrecht zu Unterschriften genötigt, der raue Ton in den Diskussionen ist vergiftend. Und ob Bürgerentscheide wirklich ein so positives Ergebnis gelebter Demokratie sind oder ob sie nicht mehr Streit und Entzweiung bringen, bleibt fraglich.

Ronald und Stephanie Landwehr,
Waldshut-Tiengen